

Farm der Tiere

In Einfacher Sprache



Spaß am Lesen Verlag
www.einfachebuecher.de

Autor: George Orwell

Originalversion: *Animal Farm*

© 1945 erschienen bei der Verlagsgruppe Secker & Warburg

Vereinfachte Version:

© 2025 | Spaß am Lesen Verlag | Friedrichstr. 9, 48145 Münster |
info@spassamlesenverlag.de

Vereinfachte niederländische Version: Ruud Schinkel

Übersetzung aus dem Niederländischen: Dominik Mika

Produktion, Redaktion und Gestaltung: Spaß am Lesen Verlag

Alle Rechte vorbehalten. Nichts aus dieser Ausgabe darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt, in einer automatisierten Datenbank gespeichert oder in irgendeiner Weise – elektronisch, mechanisch, in Form von Fotokopien, Aufnahmen oder auf andere Art – veröffentlicht werden.

ISBN 978-3-910531-46-8

George Orwell

Farm der Tiere

In Einfacher Sprache

*Schwierige Wörter oder Ausdrücke sind
unterstrichen. Die Erklärungen stehen in
der Wörterliste am Ende des Buches.*

Inhalt

Einführung | 7

Die Hauptfiguren | 11

Der Traum von Major | 13

Animalismus | 22

Aufstand | 24

Sieben Gebote | 26

Glücklich | 29

Ein Haus für die
Schweine | 31

Werbung | 35

Der große Angriff | 38

Streit | 43

Die Abstimmung | 46

Der neue Anführer
Napoleon | 49

Geld | 52

Umzug | 56

Schneeball muss sterben | 58

Hunger | 60

Der Aufstand der Hühner | 62

Schneeball hat es
geschafft | 64

Verhör | 67

Ein neues Lied | 72

Unser Anführer und
Kamerad | 74

Die Schlacht um die
Windmühle | 76

Gebot 5: Tiere dürfen keinen
Alkohol trinken | 80

Bevorzugt | 83

Boxer stirbt | 85

Hunger ist Teil des Lebens | 91

Vier Beine gut, zwei Beine
besser | 94

Besuch von den Bauern | 97

Wörterliste | 101

Einführung

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, ein Land zu regieren. Aber welcher ist der beste Weg? Über diese Frage gehen die Meinungen weit auseinander.

Auch der britische Schriftsteller George Orwell (1903–1950) hat sich diese Frage gestellt. Und er hat sie im Lauf von seinem Leben unterschiedlich beantwortet. Seine Meinung über gutes und schlechtes Regieren hat er in seinen berühmten Büchern *Farm der Tiere* und 1984 aufgeschrieben.

Aufstände

George Orwell arbeitete auch als Journalist für Zeitungen. Als Journalist besuchte Orwell viele Länder. Dort erlebte er ganz verschiedene Regierungsformen. Und er erlebte, wie sich in einigen Ländern das Volk sogar gegen seine Regierung auflehnte. Aufgrund dieser Aufstände gab es neue Regierungen mit neuen Ideen, wie ein Staat aufgebaut sein sollte.

Einer dieser Aufstände war die Revolution im alten Russland. Dort vertrieben die Menschen ihren Herrscher, den Zaren. Der Zar hatte alles allein bestimmt. Nun kamen neue Führer an die Macht.

Sie wollten aus Russland ein Land machen, in dem das Volk selbst über die Politik bestimmt. Dafür wollten sie die Idee des Kommunismus in die Wirklichkeit umsetzen. Nach dem Aufstand änderten sie den Namen von Russland in Sowjetunion.

Kommunismus

Die Idee des Kommunismus ist im 19. Jahrhundert entstanden. Karl Marx und Friedrich Engels haben viel über den Kommunismus aufgeschrieben.

Im Kommunismus bestimmen die Arbeiter selbst über sich und ihre Arbeit. Niemand anderes darf über sie bestimmen. Alles gehört allen Menschen gemeinsam. Niemand kann durch die Arbeit von anderen Menschen reich werden.

Der Kommunismus wurde in Europa dadurch beliebt, weil Arbeiter sehr schlecht behandelt wurden. Zugleich ging es Menschen mit Besitz sehr gut.

In der Sowjetunion veränderten sich die Bedingungen allerdings sehr schnell wieder. Als Josef Stalin die Macht in der Sowjetunion übernahm, bestimmten er und einige wenige wichtige Männer in seiner Partei die Politik. Dabei haben die Anführer Vorteile für sich selbst herausgeholt. Den Rest der Bevölkerung haben

die Anführer benachteiligt. Die Regierung hat stark kontrolliert, über was gesprochen werden darf. Wer etwas gegen die Regierung sagte, wurde hart bestraft. Eine Regierung, die alles allein bestimmt und ihre Gegner unterdrückt, nennt man Diktatur.

Menschen ohne Freiheit

George Orwell war als junger Mensch ein Anhänger des Kommunismus. Aber er erlebte, wie die Sowjetunion unter Stalin sich in eine Diktatur verwandelte. Und er erlebte ein zweites Land, das sich in eine Diktatur verwandelte: Als 1933 in Deutschland Adolf Hitler die Macht übernahm, wurde auch aus Deutschland eine schreckliche Diktatur.

Farm der Tiere

Orwell hat in seinem Buch *Animal Farm* (auf Deutsch: *Farm der Tiere*) über die Entwicklungen in der Sowjetunion geschrieben. Auch in seiner Geschichte geht es um Anführer, Macht und Unterdrückung. Aber George Orwell beschreibt in seinem Buch nicht die Menschen als Anführer, wie in der wirklichen Welt. In seiner Geschichte sind die Tiere die Anführer. George Orwell beschreibt auch nicht die Entwicklung in einem ganzen Land, sondern auf einem Bauernhof. Trotzdem kann man durch die Geschichte der Farm der Tiere lernen,

was in der Sowjetunion geschehen ist. Und wie die Idee des Kommunismus dort in ihr Gegenteil verwandelt wurde.

George Orwell hat das Buch *Farm der Tiere* im Jahr 1945 geschrieben. Damals war gerade der Zweite Weltkrieg vorbei. Die Diktatur in Deutschland war besiegt. Dennoch ist die Geschichte immer noch aktuell. Jetzt vielleicht mehr denn je ...

Wie Orwell seine Arbeit beschreibt

Ich schreibe Bücher. Ich tue das nicht, weil ich ein Kunstwerk schaffen will. Meine Texte müssen nicht schön oder einfühlsam sein. Nein, ich schreibe, weil ich Lügen entlarven will. Ich möchte, dass meine Leser die Fakten kennen. Mein Ziel ist, dass sie meine Botschaft lesen und verstehen. Nicht, dass sie meinen Text mögen.

George Orwell

Die Hauptfiguren

Die Schweine

Major: Ein altes, weises Schwein. Er hat schon viel erlebt und die Tiere haben großen Respekt vor ihm.

Schneeball: Das schlaueste Schwein. Ihm fällt für jedes Problem eine Lösung ein.

Napoleon: Das größte Schwein. Er redet nicht viel. Aber wenn er etwas will, hat er immer Erfolg.

Petzer: Ein fettes Schweinchen, das erstaunlich gut reden kann. Wenn er spricht, hören ihm alle zu.

Minimus: Ein Freund von Napoleon. Er ist auch gut mit Worten.

Die anderen Tiere

Boxer: Das stärkste Pferd im Stall und ein sehr harter Arbeiter.

Kleeblatt: Auch ein starkes Pferd. Kleeblatt ist ein guter Freund von Boxer.

Benjamin: Ein kluger Esel. Er kann auch gut lesen.
Das können außer ihm nur wenige Tiere.

Jesse und Viola: Zwei Hunde. Sie sind ein Paar und bekommen gemeinsam Kinder.

Die Menschen

Bauer Jones: Er ist der Besitzer der Herren-Farm.
Bauer Jones ist faul und trinkt eine Menge Alkohol.
Er behandelt seine Tiere sehr schlecht.

Herr Jammerling: Ein Getreide- und Milchhändler.
Er ist ein kleiner, dicker Mann.

Der Traum von Major

Es ist spät am Abend auf der Herren-Farm, dem Bauernhof von Bauer Jones. Es ist Zeit für den Bauern, ins Bett zu gehen. Aber vorher geht er noch einmal zum Stall. Dort sind die Tiere von Bauer Jones eingesperrt. Am Abend schaut Bauer Jones immer noch einmal nach, ob alle Boxen abgeschlossen sind.

Aber Bauer Jones ist mal wieder betrunken. Er rüttelt an den Türen. Sie scheinen alle fest verschlossen zu sein.
„Die Tiere schlafen wohl auch schon“, denkt er.

Doch das stimmt nicht. Denn die Tiere sind noch wach. Sie tun nur so, als würden sie schlafen. In Wirklichkeit warten sie geduldig, bis der betrunkene Bauer ins Bett geht. Als Bauer Jones wieder in seinem Haus ist, trinkt er noch ein letztes Bier. Dann schläft er schnarchend ein.

Sobald die Tiere im Stall das Schnarchen hören, ist die Stille vorbei. Die Tiere kommen aus ihren Boxen und versammeln sich in der großen Scheune. Den ganzen Tag haben sie sich schon gegenseitig zugeflüstert:
„Heute Nacht passiert etwas Wichtiges!

Major hatte einen Traum. Und von diesem Traum will er heute Nacht allen Tieren erzählen.“

Major ist das größte Schwein auf dem Hof. Er ist zwölf Jahre alt. Für ein Schwein ist das ein sehr hohes Alter. Er hat in seinem Leben schon viel erlebt. Er hat auch schon alle möglichen Preise gewonnen, weil er so ein schönes, großes Schwein ist. Deshalb haben alle Tiere großen Respekt vor Major.

Jetzt sind alle neugierig auf Majors Traum. Als alle Tiere einen guten Platz gefunden haben, räuspert Major sich ein paarmal. Danach wird es völlig still in der Scheune. Dann fängt Major an zu reden.

„Kameraden, ich muss euch etwas sagen. Wie ihr schon gehört habt, hatte ich einen merkwürdigen Traum. Aber zu dem Traum komme ich erst gleich. Zuerst möchte ich noch etwas anderes zu euch sagen. Ich bin schon sehr alt. Und ich weiß nicht, wie lange ich noch leben werde. Deshalb möchte ich mein Wissen an euch weitergeben.

Ich habe in all den Jahren viel über unser Leben nachgedacht. Darüber, wie wir Tiere auf der Herren-Farm leben. Und ich frage euch, Kameraden: Was ist das für ein Leben? Was ist der Sinn?

Lasst uns ehrlich zu uns selbst sein, Kameraden: Unser Leben ist furchtbar. Es ist kurz und es besteht nur aus harter Arbeit. Bauer Jones gibt uns gerade genug zu essen, damit wir überleben können. Und wir müssen den ganzen Tag für ihn arbeiten, bis wir nicht mehr können. Und wenn wir zu alt sind und nicht mehr arbeiten können, bringt Bauer Jones uns zum Schlachthof. Dort werden wir getötet und dann gegessen. Das ist grausam. Kameraden, wir Tiere sind Sklaven.“

Die Tiere schauen sich gegenseitig an. Dann schauen sie Major an. Was genau meint er damit? Und was hat das mit seinem Traum zu tun? Der Esel Benjamin versteht das überhaupt nicht. Aber er traut sich nicht, es vor den anderen zu sagen.

Major erzählt weiter:

„Wir sind Sklaven von den Menschen. Sie selbst arbeiten kaum. Die Menschen können keine Eier legen. Sie können keinen Pflug ziehen. Sie können nicht schnell genug rennen, um ein Kaninchen zu fangen. Das können nur wir, die Tiere. Die Menschen können nur Befehle geben. Sie bestimmen alles, während die Tiere die ganze harte Arbeit machen.“

Major schaut die Hühner an und sagt zu ihnen: „Liebe Hühner, ihr habt dieses Jahr viele Eier gelegt.

Aber wie viele Eier habt ihr ausgebrütet? Kein einziges! Bauer Jones hat alle Eier auf dem Markt verkauft. Und dafür hat er Geld bekommen. Ihr habt für eure Eier gar nichts bekommen. Stimmt das, liebe Hühner?“

Die Hühner gackern leise. Major hat recht.

„Bin ich auch ein Sklave?“, fragt Boxer.

Boxer ist das größte Pferd auf dem Hof. Er ist wirklich furchtbar stark.

„Lieber Boxer, natürlich bist auch du ein Sklave“, sagt Major. „Du bist der Stärkste von uns allen. Du erledigst die meisten Arbeiten auf dem Hof im Alleingang. Aber was passiert, wenn du das nicht mehr kannst? Wenn du älter bist? Dann kommst du auch zum Schlachthof. Dann machen sie Hundefutter aus dir.“

Boxer schaut wütend zu den beiden Hunden, Jesse und Viola. Diese verkriechen sich vor Boxers Blick. Major kommt den Hunden zur Hilfe.

„Nein, Boxer, nicht für diese Hunde. Bauer Jones und seine Freunde füttern nur ihre Jagdhunde mit Pferdefleisch. Die Hofhunde bekommen kein so gutes Futter.“

Puh! Jesse und Viola sind erleichtert. Boxer zwinkert ihnen freundlich zu.

„Entschuldigung“, sagt er.

Major wendet sich wieder an alle Tiere:
„Aber wir können etwas tun, um das zu ändern.
Nein, wir müssen etwas tun. Und wir müssen es
gemeinsam tun. Kameraden, wir müssen uns gegen
Bauer Jones stellen! Wir müssen uns wehren!
Von jetzt an hören wir nicht mehr auf Bauer Jones.
Wir hören auf nichts mehr, was die Menschen uns
befehlen. Wir arbeiten nicht mehr für die
Menschen. Wir arbeiten für uns. Und wir behalten
die Dinge, die wir mit unserer Arbeit herstellen.
Die Hühner behalten ihre Eier. Die Kühe behalten
ihre Milch. Und wir behalten die Nahrung von den
Feldern, die Boxer mit so viel Anstrengung gepflügt
hat. Alle Menschen sind Feinde und alle Tiere sind
Kameraden!“

Zu diesem Zeitpunkt unterbricht ein Tumult unter
den Zuhörern Majors Rede. Denn vier Ratten sind
aus ihren Löchern gekommen. Sie wollen Major
auch zuhören. Die Hunde haben die Ratten
entdeckt und wollen sie fangen und töten. Die
Ratten huschen schnell zurück in ihre Löcher.
Major hebt daraufhin seine Pfote. Das ist ein
Zeichen: Alle Tiere sollen still sein.

„Liebe Kameraden, dies ist ein wichtiger Moment.
Denn wir müssen entscheiden, wer unsere
Kameraden und wer unsere Feinde sind.

Lasst uns darüber abstimmen. Sind die Ratten unsere Kameraden?“

Die Tiere stimmen ab. Fast alle finden, dass Ratten Kameraden sind. Nur drei Tiere stimmen dagegen: die zwei Hunde und die Katze.

Major sieht sie traurig an.

„Sind diese Ratten etwa keine Tiere?“, fragt er. Die Hunde und die Katze schauen betroffen von den Ratten zu Major. Major hat recht: Alle Tiere sind Kameraden. Auch die Ratten.

Major wendet sich wieder an alle Tiere und fährt mit seiner Rede fort.

„Wir müssen uns auf einige Regeln einigen. An diese Regeln müssen wir Tiere uns alle halten. Alles, was auf zwei Beinen geht, ist ein Feind. Alles, was vier Beine hat, ist ein Kamerad. Flügel zählen wie Beine. Deshalb sind auch die Vögel Kameraden.

Außerdem müssen die Unterschiede zwischen Tieren und Menschen zu erkennen bleiben. Tiere sollten deshalb niemals in einem Haus leben. Sie sollten nicht in einem Bett schlafen oder Kleidung tragen. Tiere sollten niemals rauchen oder Alkohol trinken. Sie sollten auch kein Geld anfassen oder miteinander Handel treiben. Das sind alles Dinge, die Menschen tun. Was Menschen tun, ist schlecht.

Und das ist die wichtigste Regel: Tiere sollten niemals ein anderes Tier töten. Denn alle Tiere sind gleich!“

Major macht eine kurze Pause und schaut in die Runde. Alle Tiere hören ihm gespannt zu.

Dann spricht Major weiter:

„Es ist Zeit, dass ich euch von meinem Traum erzähle. In dem Traum war ich noch klein, ein kleines Ferkel. Ich habe davon geträumt, wie eine Welt ohne Menschen aussieht. In dem Traum hat meine Mutter mir ein Lied vorgesungen. Ein Lied, das sie mir in meiner Kindheit tatsächlich vorgesungen hat. Ich konnte mich bisher immer nur an die ersten Zeilen erinnern. Aber in meinem Traum hat meine Mutter mir das ganze Lied vorgesungen.

Das Lied heißt: *Ihr Tiere hier und überall.*

Kameraden, ich versuche jetzt, euch das Lied vorzusingen.“

Der Major setzt sich aufrecht hin. Seine Stimme ist heiser, aber das stört niemanden.

*Ihr Tiere hier und überall,
Aus allen Ländern und Breiten,
Hört meine Stimme und wie sie schallt,
Es kommen tolle Zeiten.*

*Denn es kommt bald der Tag,
Wenn von der Arbeit der Lohn,
Den der Mensch uns versagt,
Uns gehört, bald schon.*

*Weg mit all den Nasenringen,
All den Leinen und Schnallen,
Halsbändern und solchen Dingen
Und dem lauten Peitschenknallen.*

*Ihr Tiere hier und überall,
Aus allen Ländern und Breiten,
Hört meine Stimme und wie sie schallt,
Es kommen tolle Zeiten.*

Während Major singt, werden die Tiere immer lauter und aufgeregter. Alle wollen das Lied noch einmal hören. Zum Glück ist die Melodie einfach. Einige Tiere singen mit. Die Schweine und Hunde kennen den Text schon fast auswendig. Beim dritten Mal können alle Tiere den Text mitsingen. Beim vierten Mal klingt es schon richtig gut. „Wir singen die ganze Nacht“, quaken die Enten.

Aber dazu kommt es nicht. Bauer Jones ist von dem Lärm aufgewacht. Er glaubt, dass Füchse in der Scheune sind. Füchse, die seine Hühner fressen wollen. Bauer Jones schnappt sich sein Gewehr.

Er ist immer noch etwas betrunken. Er öffnet das Fenster und schießt auf die Scheune. Denn von dort kommt der Lärm.

„Dort muss der Fuchs schon irgendwo sein“, denkt Bauer Jones.

Die Kugeln treffen die Wand der Scheune. Die Tiere hören sofort auf zu singen. Sie gehen schnell zurück in ihre Boxen. Einige Minuten später sind alle eingeschlafen.